



Dawkins widerspricht sich selbst

von Michael J. Penfold

Es ist einige Jahre her, dass ich "Der Gotteswahn" von Richard Dawkins gelesen habe. Der berühmteste Atheist der Welt ist ein gelehrter Mann, ein klarer Redner und ein wortgewandter Schriftsteller und hat den Ruf, ein hervorragender Logiker zu sein.

In der klassischen Logik besagt das Gesetz des Nicht-Widerspruchs, dass "widersprüchliche Aussagen nicht gleichzeitig in demselben Sinne wahr sein können". Überlegen Sie also:

Dawkins 1. Aussage

In einer Rede vor der American Humanist Association im Jahr 1996 - als er deren Preis für den "Humanisten des Jahres" entgegennahm - sagte Dawkins: "Es ist in Mode, apokalyptisch über die Bedrohung der Menschheit durch das AIDS-Virus, den Rinderwahnsinn und vieles anderes zu sprechen, aber ich glaube, man kann sagen, dass der Glaube eines der großen Übel der Welt ist, vergleichbar mit dem Pockenvirus, aber schwieriger auszurotten."

Dawkins 2. Aussage

In seinem 1995 erschienenen Buch *River Out of Eden* (deutsch: [„Und es entsprang ein Fluss in Eden“](#)) schreibt Dawkins: "Das Universum, das wir beobachten, hat genau die Eigenschaften, die wir erwarten sollten, wenn es im Grunde keinen Entwurf, keinen Zweck, kein Böses und kein Gutes gibt, sondern nur blinde, erbarmungslose Gleichgültigkeit" (S. 133).

Die Anwendung des Gesetzes des Nicht-Widerspruchs auf Dawkins' Aussagen macht dem Atheisten einen Strich durch die Rechnung. Wenn es im Universum kein Übel gibt, *kann* der Glaube *kein* großes Übel sein. Wenn aber der Glaube - oder irgendetwas anderes - ein großes Übel *ist*, dann gibt es im Universum doch tatsächlich ein Übel.

Tatsache ist, dass beide Aussagen von Dawkins falsch sind. Aber das ist eine andere Geschichte. Dieser Beitrag dient lediglich dazu, seine fehlerhafte Logik zu verdeutlichen.

"Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden" (Die Bibel - [Römer 1,22](#))